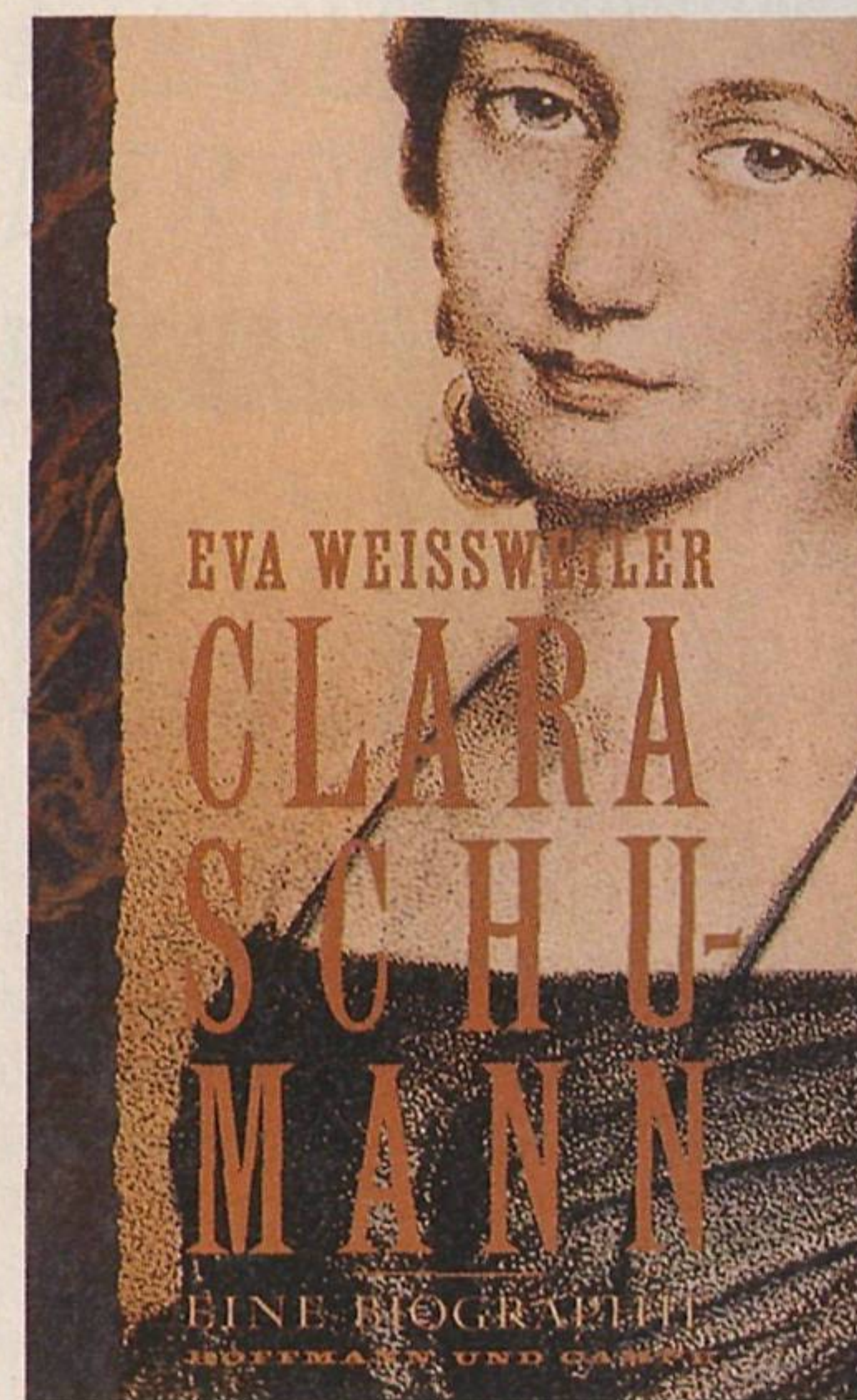




Eva Weissweiler:
Clara Schumann. Eine
Biographie.

Hoffmann und Campe
Hamburg 1990
396 S., 38.- DM

■ Sie wollten einander zu Traumpartnern formen, aber von inniger Liebe war bei dem berühmten Künstler-Paar des letzten Jahrhunderts, Clara und Robert Schumann, nur dort etwas zu spüren, wo sie weit voneinander entfernt waren; eigentlich nur, als sie einander noch nicht sicher waren, wie man den Briefen aus der Verlobungszeit entnehmen kann. Eva Weissweiler, die seit 1984 die kritische Gesamtausgabe des Briefwechsels Clara/Robert Schumann betreut, hat in ihrer Clara-Biographie auf einige bisher unveröffentlichte Quellen zurückgreifen können. Sie beschreibt die so schwer erkämpfte Ehe der beiden als Kleinkrieg zwischen einem mit ausufernder Phantasie belasteten Romantiker, der Clara als Muse ausnutzte, mit „homophilen“ Neigungen und „griechischen Träumen“ kämpfte und sich in eine bürgerliche Ehe retten wollte, und einer Frau, die ihr kleines Maß an Eigenem, das Konzertieren, nicht aufgeben will, die ihre Funktion als „Gebärmachine“ haßt, Ro-

berts Werke kaum aufführt, sich aber – vom Vater nur auf ihr Pianistinnen-Dasein gerichtet – nicht selbst definieren konnte.

Clara war für Eva Weissweiler „die Leidenschaftlichere unter den beiden“. Ihre Sympathie für Clara ist durchweg zu spüren, doch die Autorin macht aus ihr nicht nur das Opfer. Sie zeigt auch, daß es Clara war, die die Legende von Roberts Rheinsturz im Fieberwahn aufbrachte, um den versuchten Selbstmord zu vertuschen. Es war Clara, die ihn in den fast 27 Endlicher Monaten nur einmal besuchte. Eva Weissweiler bezweifelt auch den Wahnsinn Roberts, wenn sie über die Endlicher Ärzte schreibt: „Die Vorstellung, daß ein Mensch krank werden könne, weil er unglücklich verheiratet ist, keine Freunde hat, den falschen Beruf ausübt oder gegen seine sexuelle Veranlagung lebt, paßte nicht in ihr System.“ Der von Leonard Bernstein einmal vermuteten Liebe zwischen Schumann und Brahms erteilt Eva Weissweiler eine

Absage. Sie läßt die Frage offen, wer denn nun der Vater von Claras achtem Kind Felix war. Robert, der jeden Beischlaf in seinem Haushaltsbuch vermerkte, oder der Jüngling Johannes, dem Felix wie aus dem Gesicht geschnitten war.

Auch wo die Autorin über die schroffer und konservativer werdende Clara berichtet, verliert sie nie ihren zwischen Offenheit und Anteilnahme wohl ausbalancierten Schreibstil. „Das Publikum hielt Clara die Treue, denn man sah in ihr die Muse, die Geliebte, die Witwe und nun auch die Mutter, die trotz aller Schicksalsschläge tapfer durchs Leben schritt. Was hinter dieser Fassade geschah, interessierte nicht. Denn eine Gesellschaft braucht Mythen, zu denen sie aufblicken kann“, heißt es über die alternde Pianistin. Eva Weissweiler hat hinter die Fassade geblickt und es geschafft, den Mythos zu brechen, ohne dabei auf jemanden herabzublicken – und dabei ein spannendes Buch geschrieben. Kalle Burmester



Dieter Zöchling:
Die Chronik der Oper

Chronik Verlag
Dortmund 1990
640 S. mit 1720 Abb.,
DM 89,-

■ Nach der Chronik der Menschheit, des 20. Jahrhunderts, der Völker, einzelner Jahre und Städte hat nun der Chronik Verlag in der Harenberg Kommunikation Verlags- und Mediengesellschaft das Feld der Oper für sich entdeckt. Auch dieser Chronik-Band läßt keinen Zweifel daran, daß hier das Heranziehen relevanten Pressematerials mit Hilfe des Computers erfolgte. Die Auswahl, die dieser nur augenscheinlich umfassende Bildband mit 1720 Fotos, zumeist nachkolorierten Stichen, Bühnenbildern und Plakaten enthält, erscheint jedoch zahlreichen Zufällen unterworfen. Das erweist sich bei stichprobenhafter Nachprüfung unter Zuhilfenahme des Künstler- und Werkverzeichnisses. Computer wurden offenbar auch eingesetzt, um das Leser-Zielpublikum zu ermitteln, und schon der Einband

mit sechs auf Wagner, fünf auf Verdi, vier auf Mozart und drei auf Richard Strauss bezogenen Abbildungen zeigt eine deutliche Gewichtung, die auch im Inneren des Buches beibehalten wird. Offenbar ist das Wagner-Publikum besonders kaufkräftig und -freudig. Aber wer dann etwas genauer forschen will und etwa auf den ab 1830 einsetzenden Jahreskalendarien nach Bühnenwerken Siegfried Wagners sucht, stößt auf Fehler (die am 10.3.1923 und am 4.8.1941 vermerkten, aber bis heute nicht stattgefundenen Uraufführungen der Opern „Raimund und Adelsasia“ und „Die heilige Linde“) oder auf Lücken (die Uraufführung „Das Flüchlein, das Jeder mitbekam“ als „W. und die gute Frau“ am 29.4.1984 in Kiel).

Ähnlich zweifelhaft wird mit Opern lebender Komponisten verfahren – Detlev

Müller-Siemens etwa bleibt unerwähnt –, und wer die Chronik auf jene Werke hin untersucht, die in den letzten Jahren ein triumphales Comeback erlebten, wird ebenfalls enttäuscht sein: Bei Franz Schreker findet sich zwar der Hinweis auf eine konzertante Aufführung der „Gezeichneten“ bei den Salzburger Festspielen, aber kein weiterer Vermerk über die szenische Wiederbelebung der Volksoper „Der Schatzgräber“ in St. Gallen, Gera und an der Hamburgischen Staatsoper, während Harry Kupfers Neuinszenierung des „Tannhäuser“ jedoch keineswegs fehlt. So zu suchen und nicht fündig zu werden, ist für den Leser etwa ebenso informativ und kurzweilig wie das Blättern in einer Illustrierten. Und genau jene Kurzweil und Zufälligkeit bietet diese Chronik der Oper.

Peter P. Pachl

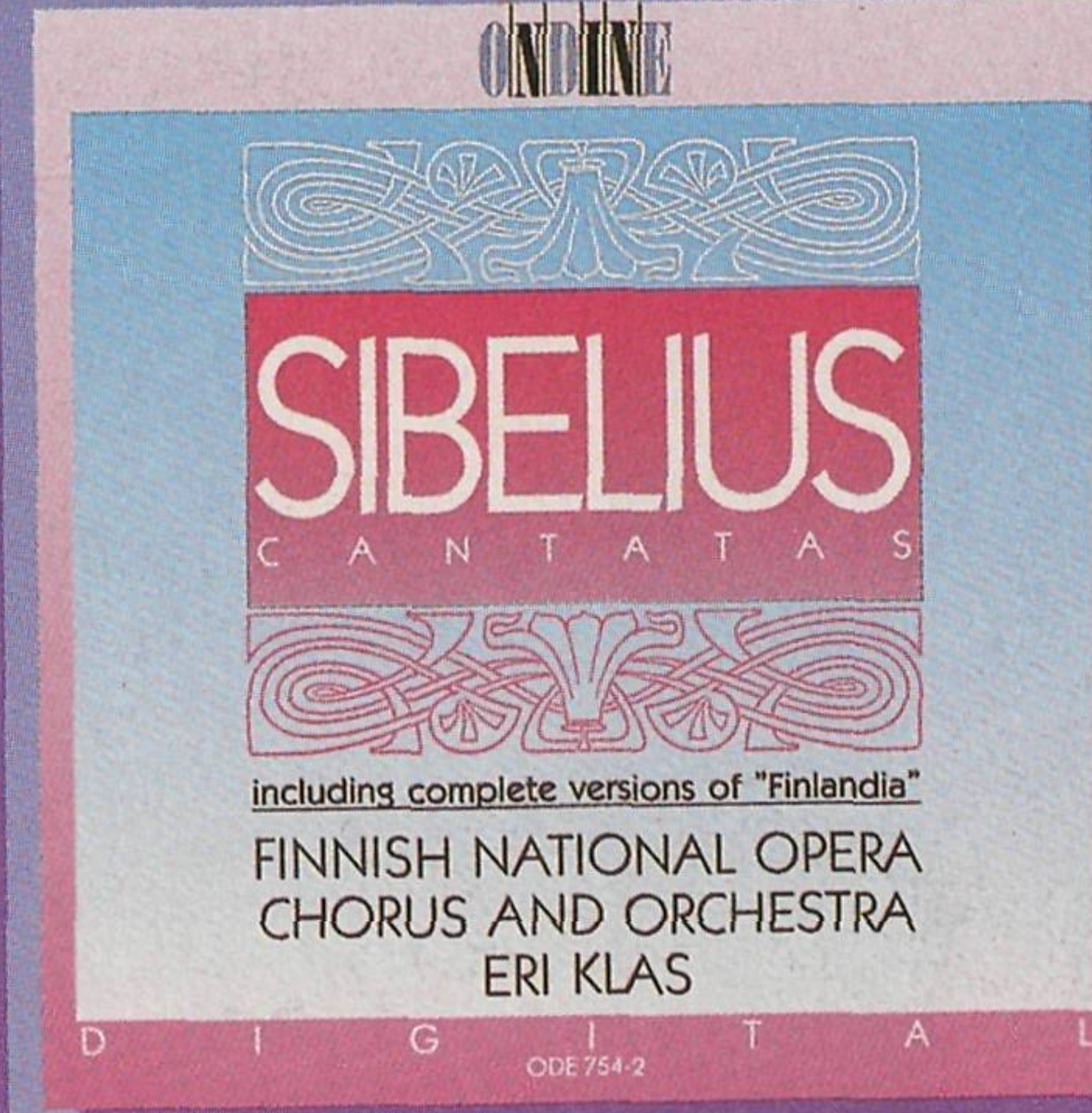
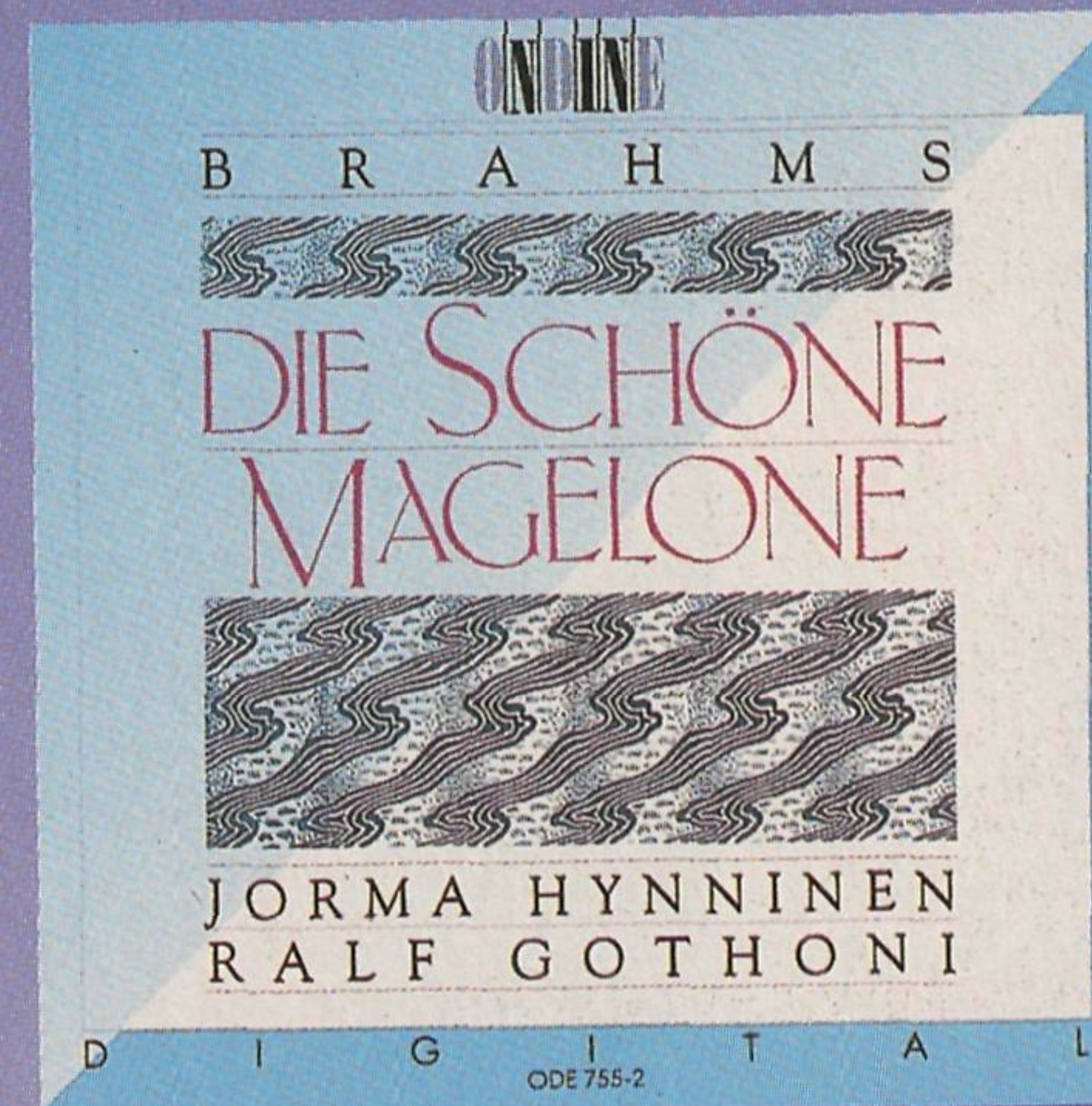
ONDINE

BEGINNT

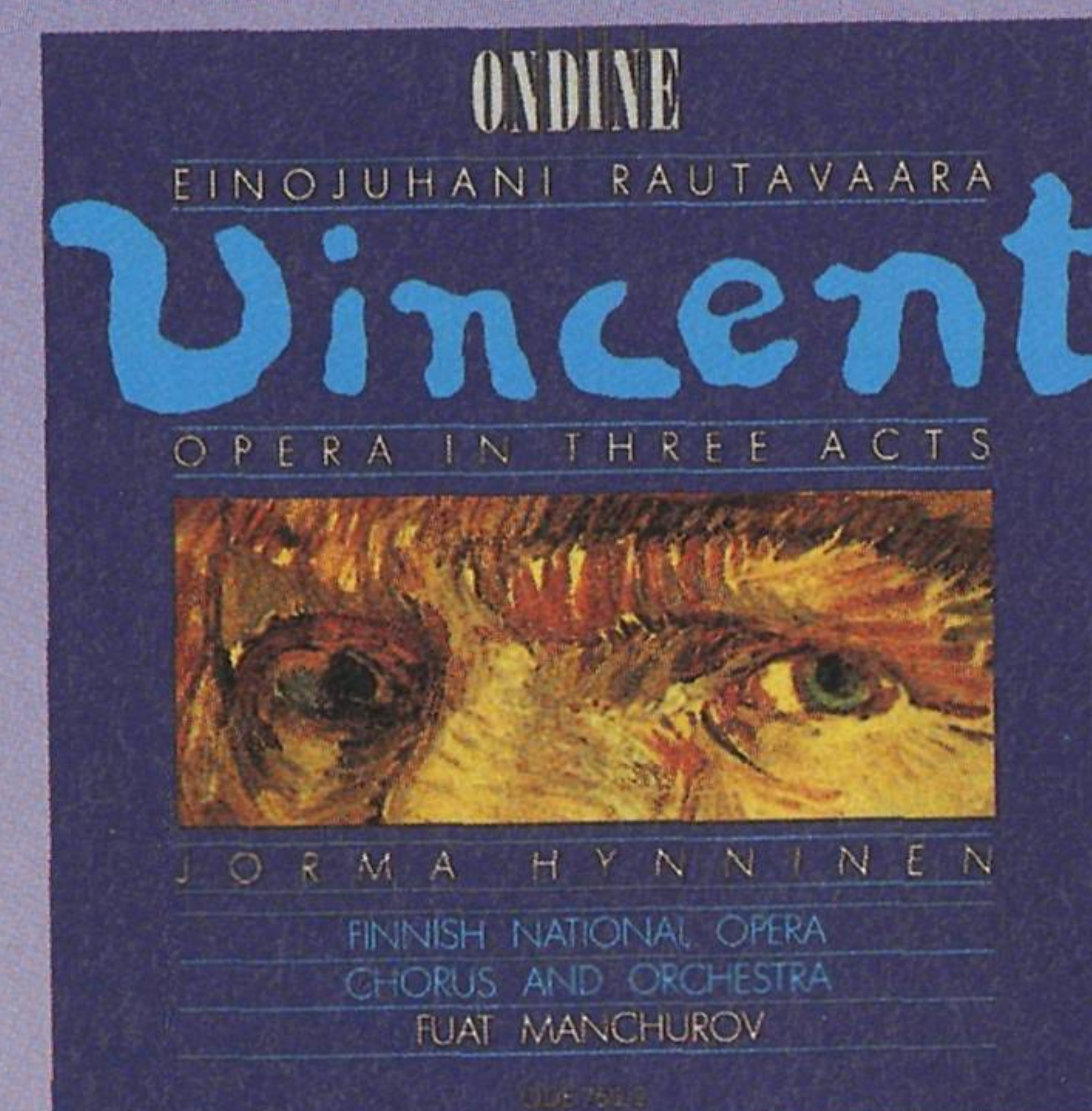
EIN GUTES NEUES JAHR MIT NEUEN VERÖFFENTLICHUNGEN...

JOHANNES
BRAHMS
DIE
SCHÖNE
MAGELONE

Jorma
Hynninen,
Bariton
Ralf Gothoni,
Klavier
ODE 755-2
Digital



JEAN
SIBELIUS
KANTATEN
(mit der
Gesamtfassung
von "Finlandia")
Chor und
Orchester der
Finnischen
Nationaloper
Leitung: Eri Klas
ODE 754-2
Digital



EINOJUHANİ RAUTAVAARA
VINCENT,
GRAND HOTEL,

Oper in drei Akten
Jorma Hynninen
Orchester und Chor der Finnischen Nationaloper
Leitung: Fuat Mantschurov
ODE 750-2 Digital

Oper in einem Akt
(TV-Opernpreis der Stadt Salzburg 1989)
Memoria, radiophone Komposition
(Gian Franco Zaffrani-Preis 1989)
Eeva-Liisa Saarinen, Sopran
Sauli Tiilikainen, Bariton
Avanti! – Kammerorchester,
Finnischer Kammerchor, Tapiola-Chor
Leitung: Olli Pohjola, Eric-Olof Söderström
ODE 749-2 Digital

...UND NEUEM VERTRIEB

helikon
musikvertrieb gmbh

